

Frankfurter Allgemeine Archiv

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 05.08.2018, Nr. 31, S. 60

Der goldene Umweg

Eine Reise entlang der norwegischen Hurtigruten-Strecke - an Land

"Es knarrt und kracht in allen Fugen, im Salon schwingen die Lampen hin und her, als ob sie toll wären. So - da ist eine neue Welle, bums - da gehen wir wieder in die Tiefe, ratsch, ratsch - stoßen wir auf? Nein, es war bloß eine Reihe Stühle, die auf dem Boden herumrutschten."

So beschrieb der dänische Astrophysiker Sophus Tromholt im August 1882 seine Schiffsreise entlang der schroffen norwegischen Küste. Heute haben Reisende zwei Möglichkeiten, entweder sie nehmen auch ein Schiff und fahren die ehemalige Postschiffroute, die "schnelle Route" der Hurtigruten. Oder sie erkunden die Küste mit anderen Mitteln.

Die Tour nach Süden beginnt hoch oben in Kirkenes, inoffizieller Hauptstadt der Königskrabben und des kleinen Grenzverkehrs mit Babywindeln. Während das Schiff von Kirkenes bis Vardø drei Stunden und 15 Minuten braucht, fliegt ein zweimotoriges Propellerturbinen-Flugzeug in 25

Minuten dorthin. Die Aussicht während des Flugs auf die zerklüftete Küste und das Meer sind spektakulär.

Knapp eine Stunde hält das Schiff in dem Fischerort Vardø, und so verpassen Passagiere die Hauptattraktionen der östlichsten Stadt Norwegens: zum Beispiel die Street-Art und lokale Küche von Tor-Emil Sivertsen. Sein Restaurant liegt unweit der Anlegestelle. Es gehört zum "Vardø Hotel", das er gemeinsam mit seiner Ehefrau führt. "Die meisten Passagiere trinken bei uns nur ein schnelles Bier", sagt Sivertsen und blickt durch die große Fensterfront seines Restaurants auf das Meer. Der 40-Jährige ist ein hochgewachsener, kräftiger Mann mit Glatze und gestutztem Bart, am rechten Unterarm trägt er ein auffälliges Tattoo: "Cod is great". Die Liebeserklärung zum "großartigen Kabeljau" stand für einige Jahre in riesigen Lettern als Street-Art auf der Wand der ehemaligen Kaviarfabrik.

Beim Koma Fest erweckten im Jahr 2012 international bekannte Künstler den Ort aus seinem Schlaf - und schufen über 50 Werke. An einer der Fassaden prangt bis heute ein rosa Fisch, der lächelnd sein Maul aufreißt und kurz davor ist, ein winziges Boot aufzufressen. In einer Seitenstraße klopfte Künstler Vhils aus dem Putz das Gesicht eines früheren Anwohners in die Hauswand. Für Verwirrung sorgte hingegen das Kunstwerk "Cod is great", das inzwischen leider einer Renovierung zum Opfer gefallen ist. Manche Besucher lasen "God" und glaubten, die Vardøer seien besonders religiös.

In Vardø wohnen 2100 Menschen. Jeder kennt jeden. Nach dem Festival stieg die Bevölkerungszahl erstmals wieder an. Die Architekten von Biotope fanden im Ort ihr neues Zuhause, sie entwerfen Hütten für Vogelbeobachtungen, spektakuläre Schutzdächer und Naturlehrpfade. Täglich um 15.45 unterbricht das durchdringende Tuten der Hurtigruten-Schiffe das Gezwitscher der Vögel, kurzzeitig erhöht sich die Bevölkerungszahl um 500 Personen und schrumpft dann wieder.

Am Pier wartet eine Gruppe älterer Männer. Sie nutzen das Schiff als schwimmendes Café. Einer arbeitete früher am Hafen, ein anderer führt in Vardø den nach ihm benannten "Oddkiosken".

Odd ist ein typisch norwegischer Vorname. Auf Englisch bedeutet das Wort "sonderbar". An Bord tauschen die Männer mit dem Personal bei stark gebrautem Kaffee den neuesten Tratsch aus. "Sie kommen wirklich jeden Tag, selbst an Heiligabend und Silvester", sagt der diensthabende Steward der "MS Midnatsol", bevor die Gruppe wieder an Land geht. Gerade in kleinen Gemeinden wird der Alltag nach der Ankunft und Abfahrt der Hurtigruten-Schiffe strukturiert, die heute zwar keine Post mehr, aber noch Waren liefern.

Zurück im Restaurant bindet sich Koch Sivertsen am frühen Abend seine Schürze um, die ersten Gäste warten schon. Sein beliebtestes Gericht heißt natürlich "Cod is great". In Nordeuropa gewann er Preise für seine Kabeljau-Kreationen.

Heute fügt er Königskrabben hinzu, deren Fleisch er vorab gart, zu Würstchen formt und knusprig anbrät. Das Kochen hat der Norweger von seiner Großmutter gelernt. "Für mich ist jedes Essen ein Stück Geschichte", sagt Sivertsen, "denn ohne den Fisch würden die Menschen nicht in Vardø leben."

Wem es hier noch zu lebhaft zugeht, kann am nächsten Tag mit dem Auto einen Roadtrip entlang der Küste gen Westen machen und sich neben Sandstränden einige Designs von Biotope ansehen. In Kongsfjord etwa thront auf einem schroffen Felsvorsprung eine hölzerne Box, von der aus sich Odinhühnchen, Papageientaucher oder Meerstrandläufer beobachten lassen.

So verzögert sich die eigentlich nur fünf Autostunden dauernde Fahrtzeit locker um einige Stunden. Das nächste Etappenziel ist Slettnes fyr, Europas nördlichster Leuchtturm auf dem Festland. Im ehemaligen Wohnhaus des Leuchtturmwärters befindet sich mittlerweile ein kleines Hotel, tagsüber weht aus dem Café der Duft frischgebackener Waffeln. Nach Mitternacht sieht man die Hurtigruten-Schiffe am Horizont entlangfahren. Weil die Sonne im Sommer nie ganz untergeht, kann man hier durchgehend bei Sonnenschein den schmalen Kulturweg entlanglaufen, auf dem einem nur vereinzelt Spaziergänger oder Rentiere begegnen.

Die Tiere gehören den Sámi. Die indigene Bevölkerung Nordeuropas lebte früher als Nomaden - stets zogen sie dorthin, wo ihre Rentiere ausreichend Nahrung fanden. Heute

sind die meisten Sámi sesshaft, doch ihre Kultur und Sprache sind für sie weiterhin Teil ihrer Identität.

Rund zwei Autostunden weiter westlich außerhalb des Küstenorts Kjøllefjord lebt die Rentierzüchterin Ellinor Guttorm Utsi mit ihrer Familie. Die 52-Jährige liebt die Ruhe in dieser Region. "Das Gefühl der Stille möchte ich auch an unsere Besucher weitergeben", sagt Utsi. Seit elf Jahren kommen Hurtigruten-Touristen im Rahmen organisierter Landausflüge. Gemeinsam mit ihrem Mann Ailu bittet sie die Gäste in ein großes Lavvu, das Zelt der Sámi, und erzählt ihnen, in traditionelle Kleidung gehüllt, unterhaltsame Geschichten von der Rentierzucht und von ihrer Kultur. Die Besucher lernen Wörter in Nordsamisch, probieren die selbstgemachte Rentierbrühe und sehen lebendige Rentiere aus der Nähe.

Wer intensiver in die Sámi-Welt und den langsameren Rhythmus des Nordens eintauchen will, kann für einige Tage bei der Familie wohnen. Neben ihrem privaten Haus, nur wenige Kilometer vom Treffpunkt für die Hurtigruten-Gruppen entfernt, stehen zwei Holzhütten und ein kleines Lavvu, in dem sie für die Gäste ein gemütliches Nachtlager aus Birkenzweigen und Rentierfellen herrichten.

Tagsüber fährt Utsi durch die weite Tundra, wo selbst im Juni stellenweise noch Schnee liegt. Sie schaut, wo ihre Tiere grasen und ob alles in Ordnung ist. Die Ruhe steckt an. Am dritten Abend wird das Lavvu zum Restaurant, die Sámi-

Familie grillt für einige Gäste auf einem offenen Lagerfeuer im Zelt Lachsspieße.

"Wir leben hoch oben in Europa, wo uns nicht so viele Touristen über die Straße erreichen, deshalb ist es wichtig, dass Hurtigruten-Schiffe zu uns kommen", sagt Utsi. Ihre Lebensgrundlage bleiben aber die Rentiere. Im Winter zieht die Familie mit ihnen auf die Winterweide in Tana, wo sie ein zweites Haus haben. "Als mein Enkel sechs war, fragte ich ihn, was er später mal werden möchte. Ohne zu zögern, sagte er: „Wieso werden. Ich bin schon jetzt ein Rentierzüchter", erzählt die Sámi. "Das erfüllte mich mit Stolz."

Nach einigen Tagen in der Einsamkeit geht es weiter. Zu den Souvenirs zählen neben einer handgeschnitzten Halskette aus Rentiergeweih auch fünfzig Mückenstiche. Das südgehende Schiff der Hurtigruten hat in den sechs Tagen unserer Reise bereits sein Ziel Bergen erreicht, während wir uns noch immer im Norden aufhalten. Mit dem Flugzeug geht es für uns nun von Mehamn nach Tromsø.

Uns erscheint die Stadt mit ihren 75 000 Einwohnern plötzlich riesengroß. Bei der südgehenden Route erleben die Passagiere Tromsø nur nachts während eines kurzen Ausflugs zu einem Mitternachtskonzert in die wunderschöne Kirche. Für viele Norwegen-Reisende ist die Metropole mit den bunten Holzhäusern aber eines der Highlights, genau wie die Lofoten. Die spitzen Berge und die vorgelagerten Inseln mit dem auf Holzgestellen trocknenden Stockfisch sind ein

Sehnsuchtsort. Zu Recht. Doch im Sommer ist die Inselgruppe so überlaufen, dass man lieber direkt bis nach Bodø weiterreisen sollte. Die vorgelagerten Eilande in dieser Region sind ebenfalls bezaubernd, und rund 30 Kilometer entfernt liegt in Saltstraumen der größte Gezeitenstrom der Welt.

In Bodø kann man an der Marina gut die Ankunft und Abfahrt der Hurtigruten-Schiffe beobachten. Mal tutet "MS Kong Harald", benannt nach dem derzeitigen König, mal die kleinere "MS Spitsbergen". Einen Teil der Crew lernen wir später in Trondheim kennen. Wie die Männer aus Vardø nutzen wir das Schiff am elften Tag unserer Reise als Café. Während die Fracht abgeladen wird und die Passagiere durch Trondheim spazieren, geht es an Bord für einen Kaffee. Der Chefkoch und der Hotelmanager gönnen sich im Restaurant eine Pause. Seit vielen Jahren arbeiten beide auf hoher See - bei jedem Wetter. "Im Frühjahr konnten im Norden die Flieger tagelang nicht starten, da haben wir die Passagiere mitgenommen und den abgeschnittenen Orten Lebensmittel gebracht", sagt Hotelmanager Kjell Olav Pettersen. Selten stürmt es so schlimm, dass selbst die Hurtigruten-Schiffe nicht den Hafen verlassen können. Einmal sollte ein Verstorbener im Sarg zum nächsten Fjord gebracht werden. "Die ganze Verwandtschaft war angereist, sie konnten die Trauerfeier nicht verschieben", erzählt Pettersen. "Und so verpasste der Verstorbene seine eigene Beerdigung."

Auch Kapitän Martin Iversen holt sich nun einen Kaffee, spontan nimmt er uns mit auf die Brücke. Wie die meisten

Angestellten arbeitete der Norweger auf mehreren Schiffen. Jedes habe seinen eigenen Charakter. "Die ‚MS Spitsbergen‘ ist am besten zu manövrieren", sagt Iversen. Vor ihm liegt der weite Fjord, hinter ihm Trondheim. Der Kapitän wuchs in Brønnøysund auf, einem der Hurtigruten-Häfen in der Mitte des Landes. "Seit ich ein kleiner Junge war, wollte ich aufs Meer hinaus."

Die Crew ist 22 Tage zusammen an Bord, dann haben sie 22 Tage frei. "Wir reden nicht über Wochentage, sondern in welchem Hafen wir sind", erzählt Marcel Bolzli, der Chefkoch. Bevor es wieder an Land geht, zeigt der 35-Jährige schnell seine Küche und das Menü, das es zum 125-jährigen Jubiläum der Reederei gibt. "Wir verwenden nur frische Produkte aus der Region und kreieren immer wieder neue saisonale Menüs", sagt der Norweger, dessen Vater Schweizer ist. Etwa mit Königskrabben, Kabeljau oder Rentierfleisch. Besonders beliebt sei der Camembert von Gangstad Gårdsysteri. Der Familienbetrieb liegt rund zwei Autostunden von Trondheim entfernt.

Am nächsten Tag fahren wir die Straße den Trondheimfjord entlang ins Landesinnere. Die Region Inderøy ist bekannt für ihre fruchtbare Natur. Schon von weitem sieht man das rote Bauernhaus auf dem Hügel. Chefin Astrid Aasen und ihre Mitarbeiterinnen machen gerade Mittagspause. Auf einem Tisch haben sie ihre Produkte ausgebreitet - auch den cremigen Camembert mit dem pilzartigen Charakter. "Er reift sechs Monate lang, und wir benutzen selbstverständlich keine

Zusatzstoffe", sagt Aasen. Sie garniert ihr Camembert-Knäckebrötchen mit einem Klecks Marmelade. Ihr Großvater gründete vor über 100 Jahren den Bauernhof und spezialisierte sich auf Milchprodukte. Die Zusammenarbeit mit Hurtigruten ist für den kleinen Betrieb bedeutsam. Neuerdings beliefern sie die Schiffe ebenfalls mit Eis, und der benachbarte Farmer von der Inderøy Brenneri steuert seinen Aquavit bei. Beide Bauernhöfe stehen Besuchern offen, in den Läden können sie die Produkte testen und kaufen. "Es wäre toll, wenn Hurtigruten für die Passagiere Tagesausflüge in unsere Region anbietet", sagt Aasen bei ihrer Tour durch das Haus ihrer Großeltern, das heute ein Museum ist. Die Region wirbt mit dem Slogan, der das Motto dieser zwölf-tägigen Reise war: "Der goldene Umweg".

ALVA GEHRMANN

Kastentext:

HURTIGRUTEN AN LAND

Anreise Mit Norwegian Air von Berlin nach Oslo, oder mit SAS von Frankfurt nach Oslo. Weiterflug mit Norwegian Air nach Kirkenes, im August ab 160 Euro

Entlang der Hurtigruten-Strecke Im Norden Norwegens gibt es keine Zugverbindungen, dafür aber zahlreiche Flüge der lokalen Gesellschaft Widerøe. In den Propellermaschinen hat man eine tolle Sicht auf die zerklüftete Küste und die

Insellandschaften. Lokale Busse fahren ab Snelandia (snelandia.no). Ein Flug von Vardø nach Tromsø kostet in der Nebensaison ab 190 Euro (wideroe.no); von Mehamn (der nächste Flughafen von Kjøllefjord aus) via Hammerfest nach Tromsø ab 100 Euro; ab Bodø fahren gen Süden auch Züge (nsb.no). Die Fahrt von Bodø nach Trondheim dauert 9,5 Stunden, ab 60 Euro.

Kjøllefjord Ellinor Guttorm Utsi und Familie bieten auch individuelle Touren an. Auf Wunsch bereiten sie ein Abendessen zu, so kann jeder mit ihnen in die Sámi-Kultur eintauchen. Ebenfalls möglich ist die Teilnahme an Hurtigruten-Events, die sie von Mai bis November täglich anbietet (davvisiida.no).

Museum An der früheren Hurtigruten-Anlegestelle in Honningsvåg befindet sich heute das Küstenmuseum, in dem man den alten Warteraum und die Fahrpläne von 1948 studieren kann. Das Museum erzählt auch von der Fischereitradition in der Finnmark (kystmuseene.no).

Bodø und Umgebung Vom "Thon Hotel Nordlys" aus sieht man direkt auf die Marina und die abfahrenden Schiffe. DZ in der Nebensaison ab 130 Euro (thonhotels.com). 30 Kilometer außerhalb von Bodø befindet sich Saltstraumen - der größte Gezeitenstrom der Welt. Wer doch mal kurz den festen Boden verlassen will, kann wie die Einheimischen mit dem Hurtigbåt auf die umliegenden Inseln reisen. Stella Polaris bietet für Hurtigruten-Passagiere Tagestouren, Wanderung entlang der

Küste und Ausflüge zu Saltstraumen an.

Literatur "Reise nach Norwegen - Kulturkompass fürs Handgepäck", Unionsverlag, 10,90 Euro

Informationen stella-polaris.no, visitbodo.com,
visittrondheim.no, ysteri.no, visitinnherred.com,
hurtigruten.de, visitnorway.de



Bildunterschrift: Kabeljau ist großartig und die Street-Art in Norwegen auch - mindestens so großartig wie Landschaft und Leute.

Fotos Gehrman

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de